

Gemeinsam auf dem Weg

Informationen aus Kirche - Kultur - Pfarrei im Wandel der Zeit

Pfarrgemeinde „St. Franziskus“ Scheuerfeld

In diesem Jahr befassen wir uns an dieser Stelle zunächst mit der geschichtlichen Entwicklung unseres Raumes, ausgehend von der Zeit um Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, von der alten Mutterpfarre Haiger und der historischen Haigerurkunde aus dem Jahr 913, in der auch der Ort Scheuerfeld erstmals erwähnt wird, dem kirchlichen und kulturellen Leben unseres Raumes, die Auswirkungen der Reformation und die Herren von Freusburg, sowie die Entstehung der sogenannten „Trierischen Insel“, unserem Dekanat Kirchen.

Zunächst jedoch möchte ich das Neue Jahr 2006, das nun schon zwei Wochen „alt“ ist, mit einem der ältesten Gebete beginnen, das auf deutschem Boden entstanden ist: das „Wessobrunner Gebet“. Es wurde ungefähr im Jahr 814 niedergeschrieben. Seinen Namen hat das Gebet von seinem Auffindungsort, dem ehemaligen Kloster Wessobrunn im Landkreis Weilheim. Dortselbst ist dieses Gebet als Replikat heute als Steintafel mit dem eingemeißelten Text zu lesen. Man nimmt jedoch an, daß das Gebet aber eher in Regensburg verfaßt wurde. Höchstwahrscheinlich handelt es sich beim dem Autor um einen Mönch, der, wie damals üblich, dem Adel entstammte. Die Originalhandschrift des Wessobrunner Gebetes befindet sich heutzutage in der Bayerischen Staatsbibliothek in München.

Seine zwei Teile, ein Schöpfungspreis in neun stabreimenden Langzeilen und die eigentliche Oration in freier Prosa, bilden zusammen ein Gebet um Weisheit und Kraft zur Vermeidung von Sünden. Der zweigliedrige Aufbau läßt an die Struktur von Zauberformeln denken: es wird erst ein mythischer Präzedenzfall berufen (hier die Besenkung der Menschen durch den Schöpfer), nach dessen Muster sich dann das hier und jetzt Erbetene vollziehen soll.

Das Gebet ist demzufolge etwa 1200 Jahre alt. Daher halte ich es auch für angebracht, Ihnen an dieser Stelle auch die Urfassung nicht vorzuenthalten, um einmal zu dokumentieren, welchen Wandel unsere Deutsche Sprache in den 12 Jahrhunderten genommen hat.

Das erfuhr ich bei den Menschen als größtes Wunder,
als es Erde nicht gab noch Himmel,
nicht Baum noch Berg da war,
kein einziger Stern noch die Sonne schien,
der Mond nicht leuchtete noch die glänzende See.
Als da nichts war, nichts Endliches, nichts Unendliches,
war da der eine allmächtige Gott,
der gnadenreichste, und da waren auch manche mit ihm
göttliche Geister, und der Heiland.

Allmächtiger Gott, du hast Himmel und Erde geschaffen, und du hast den Menschen so manches Gut gegeben: gib mir in deiner Gnade den rechten Glauben und den guten Willen, Weisheit und Klugheit und Kraft, den Teufeln zu widerstehen und das Arge zu meiden und deinem Willen zu gehorchen.

..... und hier der altdeutsche Urtext des Wessobrunner Gebetes:

Dat gafregin ih mit firahim firiuuizzo meista | Dat ero ni uuas noh uffhimil | noh paum noh pereg ni uuas | ni [...] nohheinig noh sunna ni scein | noh mano ni liuhta noh der mareo seo | Do dar niuuht ni uuas enteo ni uunteo | enti do uuas der eino almahtico cot | manno miltisto enti dar uuarun auh manake mit inan | cootlihhe geista enti cot heilac.

Cot almahtico, du himil enti erda gauuorahtos enti du mannun so manac coot forgapi forgip mir in dina ganada rehta galaupa enti cotan uuilleon uuistom enti spahida enti craft tiuflun za uidarstantanne enti arc za piuuisanne enti dinan uuilleon za gauurchanne.

Beginnen wir jetzt aber unseren Weg zurück in die Geschichte unseres Raumes, wobei sich natürlich die Profangeschichte nicht immer von der Sakralgeschichte trennen läßt, da so viele Fakten ineinander übergreifen und zusammenspielen. Seien Sie aber sicher: Es wird ein interessanter und informativer Weg in die Vergangenheit mit vielen Anmerkungen und Begebenheiten, die Ihnen wahrscheinlich bislang nicht in der Form hinreichend bekannt gewesen sind.

Die Urbesiedelung unserer Heimat

Die Frage, ab wann die Geschichte unserer Heimat in ein helles und klares Licht eintritt, beginnt in etwa mit der Missionstätigkeit des Bonifatius im 8. Jahrhundert. Daß unsere Heimat, der Westerwald und das Siegerland, zu dieser Zeit schon besiedelt waren, geht aus einer Botschaft von Papst Gregor III. (731 bis 741) aus dem Jahre 738, gerichtet an die germanischen Stämme, in der auch die "Lahngauer" eigens erwähnt werden, hervor.

An das Volk der deutschen Provinzen Schreiben von Papst Gregor III. (Auszug)

Papst Gregor an alle Vornehmen und das Volk der deutschen Provinzen: an die Thueringer und Hessen, Bortharier und Nistresier, Wedrever und Loganer, Suduoden und Grabfelder, sowie an alle Bewohner des oestlichen Landes.

Da Unser Vorgaenger heiligen Gedaechnisses, Papst Gregor (gemeint ist Papst Gregor II. - 715 bis 731) aus goettlichem Antriebe,, den Ueberbringer gegenwaertigen Schreibens, Bonifatius, Unseren ehrwuerdigen Bruder und Mitbischof, geweiht und zu Euch geschickt hat, und da er selbst (Bonifatius) die Regel und Norm des apostolischen roemischen Glaubens, welchem Wir unter Gottes Leitung Unsere Dienste weihen, als Lehrer der Kirche beschworen hat, und nach einiger Zeit der Andacht wegen dem Throne der heiligen Apostel (Petrus und Paulus) sich genaht und gewuenscht hat, von Uns in die Seelsorge eingefuehrt zu werden; so haben Wir mit Gottes Hilfe, wie die hl. Schrift lehrt, ihm genaue Auskunft gegeben,, indem wir Euch im Herrn ermahnen, dass Ihr das Wort der Ermunterung von ihm wuerdig aufnehmet und die Bischoefe oder Priester, welche er selbst weihen und anstellen wird vermoege der ihm verliehenen Apostolischen Gewalt, im Kirchendienste zulasset.

Ihr aber, Geliebteste, die Ihr im Namen Christi getauft seid, die Ihr Christum angezogen habet, enthaltet Euch gaenzlich von allem Goetzendienst, indem Ihr nicht bloss Euch selbst zurechtweist, sondern auch Euere Untergebenen.

Wenn naemlich Euer Glaube nach des Herrn Wort wie ein Senfkorn ist, so werdet Ihr zu diesem Berge sprechen: "Hebe dich weg!" und er wird sich wegheben. Denn unser Herr und Erloeser selbst sagt in seinem hl. Ausspruch: "Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen und aus aller deiner Kraft!" Und weiter: "Wer mich vor den Menschen bekennt, den will auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater!"

Und nun, Geliebteste, bringt wuerdige Fruechte, so dass Ihr am Tage der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi die himmlischen Wohnungen zu erhalten verdient! Lebet wohl!

Im ersten Abschnitt des Papstschreibens „An das Volk der deutschen Provinzen.....“ sind verschiedene Stammesbezeichnungen und Namen aufgezählt, die einer Erläuterung bedürfen:

Die einzelnen Stämme

Unter den **Hessen** des lateinischen Urtextes sind hier verstanden die Einwohner in dem heutigen Niederhessen, dem eigentlichen Hessen-Gau. Die in der Nachbarschaft wohnenden Hessen werden hier zuerst ausdrücklich von denen geschieden und mit ihren besonderen Gau-Namen als ebenso viele besondere Stämme genannt. Die **Bortharier** waren diejenigen, welche an dem Flusse Bordoa wohnten, der zugleich mit der Langona (= die Lahn) vorkommt und die Wohra oder Woher ist, welche Amanaburg (= Amöneburg) gegenüber in die Lahn mündet und Oberhessen von Niederhessen trennt. Die **Nistresier** sind die Anwohner der Nister, welcher der Hauptfluß des Westerwaldes ist, am höchsten Punkt desselben, am Salzburger Kopf, in der Nähe von Bretthausen bei Bad Marienberg entspringt und in mehrfach veränderter Richtung, auch durch einen Teil des Kreises Altenkirchen fließt und bei Wissen in die Sieg mündet. Die **Wedrever** haben von der Wetter, die **Loganer** von der Lahn ihren Namen. Die **Suduoden** sind die Nachbarn der **Grabfelder**; diese bewohnten das heutige Gebiet um Fulda. An anderer Stelle werden die **Suduoden** als die südlichen Bewohner genannt, welche zum Odenwald hin gewohnt haben.

Alle diese genannten Stämme werden schließlich als Bewohner *des östlichen Landes* (lat. Urtext: = plaga Orientalis), d.h. des östlichen Frankens, im Gegensatz zu dem westlichen, oder dem eigentlichen Gallien, zusammengefaßt. Somit war der Empfehlungsbrief an die gesamten Diözesanen des Bonifatius in Franken, Hessen und Thüringen gerichtet, welche unter dem *ältesten Gesamtnamen als Thüringer* bezeichnet wurden. Da nun unter den aufgeführten Volksstämmen Thüringens auch die *Nistresii*, die Bewohner des Westerwaldes, genannt werden, so ist es ziemlich wahrscheinlich, daß auch unsere Vorfahren in Scheuerfeld (= Sciurevelt nach der Haigerurkunde, darüber später) den christlichen Glauben den apostolischen Bemühungen des Bonifatius zu verdanken haben:

Daraus ist herzuleiten und geschichtlich nicht zu dementieren: Der hl. Bonifatius, der Apostel der Deutschen, hat auch bei uns auf dem Westerwald gepredigt!

Auszug aus den Themen der folgenden Ausgaben:

Die Zeit vor Bonifatius | Kelten, Römer und Germanen | Die Pfarrei Haiger | Die Haigerurkunde | u.v.m.